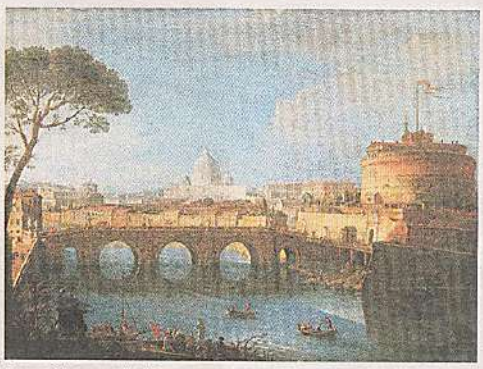
Name der Zeitung:	**Antiquitätenzeitung**
Erscheinungsdatum:	**März 2007**



Gaspar Adriaesz van Wittel (gen. Gaspare Vanvitelli, 1653–1736), Ansicht von Rom mit dem Petersdom, der Engelsbrücke und der Engelsburg, Öl/Lwd., 115,5 x 148 cm, Engel, Koblenz, Auktion 24. März, Taxe 200 000 €

GEMÄLDE · Vorbericht

Nebenschauplätze

Zum 20jährigen Jubiläum bietet Engel in Koblenz erneut ein imposantes Rom-Gemälde von Gaspar van Wittel an

Bereits vor einem Jahr wurde im selben Auktionshaus ein anderes Gemälde dieses Malers erfolgreich angeboten. Der Zuschlag erfolgte bei 1,7 Mio €.

Rom, das Mekka der Künstler, zog auch den jungen Niederländer Gaspar Adriaesz van Wittel (1653–1736), später Gaspare Vanvitelli genannt, in seinen Bann. Vermutlich im Jahr 1674 (andere sprechen von 1672) reiste er zum ersten Mal in die Ewige Stadt. Zuvor hatte er seine Ausbildung bei Mathias Withoos im heimischen Amersfoort absolviert. In Rom arbeitete van Wittel zunächst als Zeichner und Topograph, vor allem, nachdem ihn Papst Clemens X. 1676 als Nachfolger des Ingenieurs Cornelius Meyer berufen hatte, um die Schiffbarkeit des Tibers zwischen Perugia und Rom prüfen zu lassen. Für diese Tätigkeit, die eher im Tiefbau, denn in der Kunst anzusiedeln ist, fertigte van Wittel jedoch eine Fülle von Zeichnungen mit Ansichten der Flusslandschaft an. Rund fünfzig Blätter haben sich bis heute in der Biblioteca Corsiniana erhalten. Diese Zeichnungen sowie zahlreiche weitere von Ruinen und Gebäuden, die er vermutlich stets vor Ort ausgeführt hat, dienten dem Künstler später als Grundlage für seine „topographischen Veduten".

1690 bereiste van Wittel Norditalien, 1694 hielt er sich in Bologna auf, 1696 in der Lombardei und 1697 in Venedig. 1700 weilte er vorübergehend in Neapel. Die letzten drei Jahrzehnte scheint der Künstler dann überwiegend in Rom gelebt zu haben, wo er im Jahr 1711 Mitglied der Accademia di San Luca wurde und schließlich im Jahr 1736 hochbetagt verstarb. Ob van Wittel je in seine niederländische Heimat zurückgekehrt ist, ist nicht überliefert. (In Italien hat er zudem eine Familie gegründet.) Um 1688 heiratete er die Römerin Anna Laurentini, mit der er mehrere Kinder hatte, darunter Sohn Luigi, der sich, wie inzwischen auch der Vater, Vanvitelli nannte und ein bedeutender Barockarchitekt werden sollte: zunächst in Rom, später in Neapel, wo er neben anderem das pompöse Schloss Caserta errichtete.

Lust und Frust in Rom

Der Architekturmaler Gaspar van Wittel gilt als Begründer einer neuen Tradition klarer und heller Veduten, die die jeweiligen Orte, ihre Umgebung sowie Mensch und Tier naturgetreu abbilden – eine Tradition, die von Canaletto und Bellotto fortgesetzt werden sollte. Straßen und Plätze seiner Wahlheimat Rom, die prächtigen Bauten und Ruinen, die vorher tausendfach in Kupfer gestochen worden waren, hat van Wittel in farbenfrohen Gemälden wiedergegeben, bevölkert von eleganten Figurengrüppchen. Es sind weniger spektakuläre Szenen, die er festhielt, als vielmehr Nebenschauplätze, die das tägliche Leben des damals modernen Roms zeigen. Die Qualität seiner Bilder liegt jedoch vor allem in einer besonderen Feinheit und Detailgenauigkeit der Darstellung begründet.

Im Auktionshaus Engel in Koblenz wird nun eine von van Wittel gern gemalte Ansicht von Rom mit Engelsburg, Engelsbrücke und dem Petersdom im Hintergrund zur Taxe von 200 000 € angeboten. Die Engelsburg, eigentlich ein antikes Mausoleum, war im 15. Jahrhundert zur Festung ausgebaut worden. Im Inneren gab es Depots und Wohnräume, in denen sich die Päpste bei Gefahr verschanzen konnten.

Zu Zeiten van Wittels war das Castel S. Angelo noch immer Festung, Kaserne und Papstwohnung, wobei der Name Engelsburg auf eine Legende zurückgeht: Im Jahr 590 veranstaltete Papst Gregor der Große eine Bittprozession um Beendigung der Pestepidemie. Auf den Zinnen soll daraufhin der Erzengel Michael erschienen sein, der sein blutiges Schwert in die Scheide steckte, als Zeichen, dass Gottes Zorn besänftigt und die Pest nun vorüber sei. Zum Dank ließ der Papst die Burg von einer Engelsplastik bekrönen. Heute wacht der von Pieter van Verschaffelt 1752 geschaffene barocke Bronzeengel über die Stadt. Dieser ersetzte einen marmornen Vorgänger mit Bronzeflügel – ein Werk Raffaellos da Montelupo von 1544. Jener ältere Engel, der heute im Hof der Burg steht, bekrönte zu Gaspar van Wittels Zeit noch die Burg.

Vor der Engelsburg passieren auf dem Gemälde gerade Fußgänger und Reiter sowie eine für seine Zeit typische Kutsche die Engelsbrücke mit den überlebensgroßen Engelsstatuen von Bernini und seiner Werkstatt (geschaffen 1669 bis 1671), während am Tiber Angler und Wäscherinnen ihrer Arbeit nachgehen. Einige elegante Personengruppen verlustieren sich am Ufer oder auf Kähnen. Der Maler wählte diese kleinen, fast verspielt wirkenden Figurengrüppchen wohl als Ausgleich zu den wuchtigen Baumassen.

Das für van Wittel relativ großformatige Bild (115,5 x 148 cm, Abb.) ist weder datiert, noch signiert. Es ist in dem vom Künstler bevorzugten querrechteckigen Format in erstaunlich kräftigen Farben auf Leinwand gemalt.

Dieser Blick wurde von van Wittel häufig wiederholt, teilweise auch aus etwas weiterer Entfernung. Als Vorbild diente wohl eine Zeichnung, die sich heute in der Nationalbibliothek Vittorio Emanuele II. in Rom befindet. Die älteste der bekannten Tiber-Engelsburg-Petersdom-Versionen wird auf 1682 datiert (Kapitolinische Pinakothek, Rom), die jüngste, vom Künstler datierte, stammt aus dem Jahr 1722 (Sammlung Colonna, Rom). Weitere Varianten finden sich in anderen römischen Museen und in verschiedenen öffentlichen und privaten Sammlungen weltweit (vgl. Brigitte Buberl, *Roma Antica*, 1994, S. 202).

Das marktfrische Ölgemälde befand sich ursprünglich im Besitz des Berliner Bildhauers und Sammlers Alter Meister Max Unger (1854–1918). Der Vater des jetzigen Einlieferers hat das Bild dann 1926 auf einer Berliner Auktion erworben. Nach rund achtzig Jahren wird es nun erneut zum Kauf angeboten.

CORNELIA OELWEIN